

Die Evangelische Zeitschrift Chrismon hat in ihrer Märzausgabe 2021 ausführlich über Menschen in der Altenpflege berichtet und in einem Interview Probleme thematisiert. In einem Leserbrief habe ich dazu Stellung genommen.

Es ist schön, dass sie dem Thema Pflege viel Platz im aktuellen Heft geben, aber es ist nicht schön, dass sie im Interview so weit hinter dem zurückbleiben, was gesagt werden müsste.

Von den zehn größten Pflegeheimbetreibern sind insgesamt sieben, darunter die sechs größten, privat. Finanzinvestoren spielen bei denen inzwischen die ausschlaggebende Rolle, deren Geschäftsmodell nicht auf Betrieb mit Gewinn gerichtet ist, sondern auf Fitmachen für den Markt und Wiederverkauf. Einigen Anbietern passierte das gleich mehrmals hintereinander, so etwa Alloheim, der heute zweitgrößte Pflegekonzern in Deutschland, der 2008, 2012 und 2017 an immer neue Finanzinvestoren verkauft wurde. In Einzelfällen wurden mit solchen Verkäufen bis zu 30 Prozent Gewinn gemacht.

Beschäftigt werden vorwiegend Leiharbeitskräfte, die quer im Konzern eingesetzt werden, oft nach wenigen Tagen den Arbeitsplatz in ein anderes Haus wechseln müssen und so nicht nur die Qualität der Pflege mindern, sondern auch die Fähigkeit zum organisierten Kampf um ihre Rechte verlieren.

Wer diese schlimmen Konsequenzen der privatkapitalistischen Profitmacherei im Pflegesektor nicht anspricht, kann über andere Probleme jammern, so lange er Lust hat, es wird sich nichts ändern.